

Teltower Kreisblatt



Erstausgabe
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Verlagsdruckerei Nr. 1371.

Verlagsdruckerei Nr. 1371.

r. 121. Berlin, Dienstag, den 16. Oktober 1888. 32. Jahrg.

Abonnements auf das „Teltower Kreisblatt“
(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Post-
Anstalten, den Landbriefträgern und unseren Speditoren
entgegengenommen.
Die bereits erschienenen Nummern werden gratis
nachgeliefert. Die Expedition.

Amtliches.

Berlin den 10. Oktober 1888.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Brandenburg
hat die Genehmigung erteilt, zur Abhaltung einer Haus-
kollekte in den evangelischen Haushaltungen der Provinz
Brandenburg zum Besten des Oberlin-Vereins.

Der Letztere hat sich die Förderung Hebung und
Verbreitung der christlichen Kleinkinderschule und der
geordneten Krankenpflege zur Aufgabe gemacht, während
speziell im Oberlin-Diakonissen-Hause zu Nowawes nach
Maßgabe der im 89. Stück des Kreisblattes de 1884
abgedruckten Bedingungen Jungfrauen und Wittwen zu
Kleinkinderlehrerinnen ausgebildet werden. Es handelt
sich also um Bestrebungen, welche von allen Seiten eine
thätigkeitsvolle Unterstützung verdienen.

Ich wende mich aus diesem Grunde an den Wohl-
thätigkeitsinn der Kreisinsassen mit der Bitte um Ge-
währung von Beiträgen zur Unterstützung des Oberlin-
Vereins und ersuche zugleich die Herren Bürgermeister,
Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises, die Einsamm-
lung der Beiträge in ihren Bezirken bewirken und den
Erlös bis zum 1. November d. Js. an die Kreis-Kom-
munal-Kasse, Körnerstraße 24, abführen lassen zu wollen.

In der Stadt Coepenick wird die Einsammlung der
Kollekte durch Schwestern des Oberlin-Vereins erfolgen.
Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 12. Oktober 1888.

Unter Hinweis auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung
vom 4. d. Mts. — Nr. 117 des Kreisblattes — bestimme
ich hierdurch als Wahllokal für den Wahlbezirk Nr. 9
an Stelle der Schule in Grünau das Gesellschafts-Haus
dieselbst und für den Wahlbezirk Nr. 25 an Stelle der
Schule in Löwenbruch den Melichschen Gasthof dortselbst.

Die betreffenden Gemeinde- und Gutsvorstände er-
suche ich, dies in ihren Gemeinden noch besonders zur
Kenntnis der Wähler zu bringen.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Nichtamtliches.

Von den römischen Kaisertagen.

Unter dem Eindruck des Enthusiasmus den der
Besuch des Deutschen Kaisers in Rom und ganz Italien
geweckt hat sandte der italienische Ministerpräsident
Francesco Crispi an den Fürsten Bismarck das
folgende Telegramm:

„Inmitten des Enthusiasmus, mit welcher Ihr Erhabener
Souverän, der Freund unseres Königs und das Haupt der unseren
Lande verbündeten großen Nation, in der Hauptstadt Italiens
empfangen worden ist, und welcher ihn umgibt, wenden sich meine
Gedanken bewegt an Ew. Durchlaucht. Ich wünsche, daß das Echo
des Jubels, woran Rom widerhallt, bis zu Ihnen gelange, um
Ihnen zu sagen, wie sehr das italienische Volk Deutschland liebt
und die Freundschaft dieses Landes hochschätzt, welches durch die
Rathschläge Ew. Durchlaucht zu solchem Ruhme und solcher Größe
gelangte. Möge unser Bündniß stets ein so herrliches und intimes
bleiben zum Ruhm der beiden Völker, zum Besten des Friedens
der Europa.“

Fürst Bismarck antwortete darauf Herrn Crispi mit
nachfolgender Depesche:

„Ich danke Ew. Excellenz aus vollem Herzen, daß Sie in dem
Augenblicke, wo Sie der Begegnung unserer Souveräne beizuwohnen,
welche der feierliche Ausdruck der herzlichsten Freundschaft der beiden
großen Nationen ist, an mich gedacht haben. Das Bewußtsein, ge-
meinsam an der Befestigung dieser gegenseitigen Freundschaft unserer
Souveräne und unserer Länder gearbeitet zu haben, und unter fester
Wille, diese Freundschaft ausrecht zu erhalten, und sie immer
intimer zu gestalten, bilden eine meinem Herzen theure Verbindung
inmitten der glänzenden Feste, welche in Rom gefeiert werden, wie
in dem einsamen Wald, den Ew. Excellenz vor zwei Monaten mit
mir zu durchwandern die Freundschaft hatten.“

Der Bürgermeister von Rom erließ eine Bekannt-
machung in welcher er der Einwohnerchaft mittheilt,
daß Kaiser Wilhelm tief gerührt sei von den
Zeichen der Zuneigung und Sympathie, die ihm
bei seiner Ankunft in Rom zu Theil geworden seien
und daß der Kaiser ihn beauftragt habe, der gesammten
Bevölkerung seinen Dank für die ihm dargebrachten
imposanten Huldigungen auszusprechen.

Ueber den Empfang Kaiser Wilhelms beim Papste
haben wir bereits in vor. Nr. unter Letzte Nachrichten
berichtet; da die Telegramme jedoch erst während des
Druckes eingetroffen und somit in einem Theil der Auflage
unseres Blattes nicht enthalten sind, geben wir darüber
noch folgende kurzgefaßte Mittheilung:

Gegen 1 Uhr Nachmittags fuhr das Gefolge des Kaisers, welches
im deutschen Botschaftspalais das Frühstück eingenommen hatte, in
Privatwagen vor dem von dem preussischen Gesandten v. Schloezer
bewohnten Palaste vor. Von hier aus erfolgte darauf die Ausfahrt
zum Vatikan. Der Kaiser saß in dem eigenen, von Berlin hierher
gesendeten Hofwagen, in weiteren Wagen folgten die General- und
Stabs-Adjutanten, der Staats-Minister Graf Herbert Bismarck und
das gesammte höhere Gefolge. Bei der Fahrt des Kaisers nach dem
Vatikan bildeten bis zum St. Petersplatz und dem zum Vatikan
führenden Eingange italienische Truppen Spalier. Auf dem ganzen
Wege von der Piazza della bis zum St. Petersplatz wurde Seine
Majestät mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt. In dem
inneren Hofe wurde Se. Majestät von einem Zuge der Palastgarde
mit der päpstlichen Fahne begrüßt und von dem Fürsten Muscati
empfangen. Am Eingange des Thronsaales schritt der Papst Sr.
Majestät dem Kaiser entgegen und führte Allerhöchstdenjenigen in sein
Privatcabinet, wo ein eigens für diesen Zweck errichteter Baldachin
angebracht ist, unter welchem drei ganz gleiche Sessel für den Kaiser,
den Papst und den Prinzen Heinrich aufgestellt waren. Letzterer
trat erst nach der ersten Unterredung zwischen dem Kaiser und dem
Papst ein; später folgten Staatsminister Graf Bismarck und einige
andere Herren des kaiserlichen Gefolges. Se. Majestät stellte die
dem Papste vor, welcher sehr freundliche Worte in französischer
Sprache an sie richtete und gab wiederholt seine Freude darüber
kund, Deutsche hier begrüßen zu können, wo so viel Angehörige der
deutschen Nation, namentlich Gelehrte und Künstler stets verdienstvoll
gewirkt haben. Nach dem Empfange besichtigte der Kaiser den Vatikan
und die St. Peterskirche. Bei dieser Gelegenheit wurden an einem
Nahewunkte Erfrischungen gereicht. Beim Hinabsteigen fand der Kaiser
am Fuße der Treppe einen Stein eingefügt, auf welchem das
Ereigniß seines Besuches zum Andenken für die Nach-
welt eingegraben steht. Die Rückfahrt des Kaisers aus dem Vatikan
erfolgte in der nämlichen Weise wie die Hinfahrt und ging nach dem
Gesandtschaftspalais.

An demselben Tage fand Abends um 7 Uhr im
Quirinal das große Galadiner statt, zu welchem 120
Einladungen ergangen waren. Etwa eine Stunde vor
Beginn der Galatabelle hatte Kaiser Wilhelm den Minister-
präsidenten Crispi zu sich berufen lassen und demselben
eine längere Audienz erteilt. Am Schlusse der Audienz
verließ der Kaiser dem Ministerpräsidenten unter huldvollen
Worten den Schwarzen Adlerorden. — Kaiser Wilhelm
und König Humbert nahmen die Plätze in der Mitte der
Tafel ein. König Humbert nahm das Wort zu folgendem
Trinkspruch:

„Mit tiefer Freude und lebhafter Dankbarkeit begrüße ich hier
in meiner Residenz, hier in der Hauptstadt Italiens den Kaiser
und König Wilhelm II. Die Anwesenheit in Rom des Ober-
hauptes einer großen Nation und einer ruhmreichen
Dynastie, mit welcher ich aus alter Freundschaft ver-
bunden bin, ist ein neues Pfand der Allianz welche
von uns für den Frieden Europas und für die Wohl-
fahrt unserer Völker beschloffen wurde. Ich trinke auf
das Wohl Sr. K. und K. Majestät, Meines erhabenen Gastes, auf
das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und auf das
deutsche Heer, den Schutz und Ruhm Deutschlands!“

Kaiser Wilhelm antwortete:

„Ich danke Ew. Majestät auf das Herzlichste für die warmen
Worte, welche Sie an mich gerichtet haben. Die Berufung auf
die von unseren Vätern überkommene Bundesgenossen-
schaft findet in mir ein lebhaftes Echo. Unsere Länder
haben unter der Führung ihrer großen Herrscher beide mit dem
Schwerte ihre Einigkeit empfunden. Die Gleichartigkeit unserer Ge-
schichte bedingt, daß unsere Völker stets zusammenstehen
werden zur Aufrechterhaltung dieser Einheit, welche die
sicherste Garantie für den Frieden bietet. Unsere Be-
ziehungen haben den lebendigsten Ausdruck gefunden in der erhebenden
Begrüßung, die Ew. Majestät Hauptstadt Mir hat zu Theil werden
lassen. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestät des Königs und
der Königin und auf das so brave italienische Heer.“

Den letzten Satz sprach Kaiser Wilhelm in italia-
nischer Sprache. Beide Toaste wurden enthusiastisch
aufgenommen, namentlich wurde die Betonung des Bünd-
nisses beider Völker und die Nothwendigkeit zur Erhaltung
des Friedens in der Rede Sr. Majestät des Kaisers
Wilhelm freudig begrüßt. Nach der Tafel fand Cercle
statt, der bis gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr dauerte.

Die am Sonnabend auf der Ebene von Centocello
stattgehabte Truppen-Revue ist glänzend verlaufen. Ueber
dieselbe wird gemeldet:

Die Königin und die Prinzessinnen hatten sich vor 10 Uhr
nach dem Paradeselde begeben, woselbst ein prachtvoller Pavillon
für dieselben erbaut war. Etwa 10 Minuten später folgten Kaiser
Wilhelm mit König Humbert und den Prinzen und begrüßten zu-
nächst die Königin und die Prinzessinnen. Bei dem Abreiten der
Fronten ritt Kaiser Wilhelm zur Rechten des Königs Humbert,
etwa eine Schrittlänge voraus. Hierauf formirten sich die Truppen
zum Vorbeimarsche. Zuerst erfolgte der Vorbeimarsch der Infanterie,
alsdann derjenige der Fußartillerie, der Alpentruppen, der Verjägerie,

welche im Lauffschritt defilirten, und endlich derjenige der Kavallerie
und der reitenden Artillerie. Der Vorbeimarsch geschah in muster-
haftester Ordnung und wiederholt brach die Menge beim Anblick
ihrer Lieblingstruppen in lauten Jubel aus. Die Zahl der Truppen
betrug 28,000 Mann, auf den Tribünen und in der Nähe des
Paradeseldes nahmen weit über 100,000 Zuschauer an dem herrlichen
Schauspiel Theil und gaben immer von Neuem beim Anblick der
Monarchen ihrer Freude Ausdruck. Die Rückkehr erfolgte wieder
zu Pferde bis Fort Casilino, von da zu Wagen nach dem Quirinal.
Die unabsehbare Menschenmenge, welche die Umgebung des Parade-
feldes und die nach der Stadt führenden Straßen füllte begrüßte
die Allerhöchsten Herrschaften bei der Hin- wie bei der Rückfahrt
mit begeisterten Klänge.

Das von der Stadt Rom auf dem Capitol gegebene Abend-
fest vereinigte die höchsten Herrschaften nach 10 Uhr Abends noch
einmal an diesem Tage. Die hohen Herrschaften besichtigten das
Museum und begaben sich alsdann nach dem großen Saal. Bei
dem Betreten des letzteren spielte die Musik die preussische National-
hymne. Es folgte sodann die feierliche Inaugurierung der an-
lässlich des Besuchs des Kaisers entworfenen Gedenkinschrift.
Hierauf begann das Concert. Nach Beendigung desselben besichtigten
die hohen Herrschaften den sogenannten Konservatorenpalast und
verweilten dann kurze Zeit am Buffet. Gegen Mitternacht erfolgte
die Rückfahrt. Dem Empfange, welcher auf das Glänzendste verlief,
wohnten etwa 3000 Personen, darunter zahlreiche Damen bei; das
Kapitol war mit elektrischem Lichte auf das Prachtigste erleuchtet.
Sowohl bei der Anfahrt wie bei der Rückkehr herrschte begeistertes
Volkstjubel.

Am Sonntag wohnte unser Kaiser dem Gottesdienste in der
deutschen Botschaft, bei. Der Monarch reichte dem Geistlichen, Lic.
Könneke die Hand und nahm mit dem Prinzen Heinrich und dem
Botschafter Graf Solms vor dem Altar Theil. Seine Predigt
hatte der Geistliche Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, mir
wird nichts mangeln“ zu Grunde gelegt. Nach Beendigung des
Gottesdienstes fand in der Botschaft ein Dejeuner statt. Nach
demselben fuhr Kaiser Wilhelm nebst dem Prinzen Heinrich nach
dem Pantheon zur Ruhestätte des Königs Viktor Emanuel.
Auf dem ganzen Wege erfolgten jubelnde Kundgebungen. Bei der
Ankunft vor dem Pantheon nahm der Kaiser den für den Sarg
Viktor Emanuels bestimmten Lorbeerkranz selbst vom Wagen und
trug ihn in die Kirche; bei der Niederlegung desselben am Sarge
waren die vor dem Grabe aufgestellten Gardeveteranen beifällig.
Der Lorbeerkranz war mit goldenen Früchten und breitem Bande
in den deutschen Farben geziert. Der Kaiser und Prinz Heinrich
zeichneten sich sodann in die ausliegende Besuchliste ein. Der
Kaiser schrieb: „Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von
Preußen.“ Hierauf schloß sich eine Besichtigung der Kirche.

Rundschau.

**Macenzie's Buch über Kaiser Friedrich's Krank-
heit** ist erschienen. Es ist eine Streitschrift, in welcher
der englische Arzt flehend. Wie die Londoner „Ball
Mall Gazette“ erfährt hat Prof. Bergmann Anstalten
getroffen, um gegen Macenzie in England wegen Ehren-
schmäherung klagen zu werden, weil Macenzie in seinem
eben erschienenen Buche gesagt habe, Bergmann habe dem
Kaiser Friedrich den Todesstoß gegeben. Prof. Gerhardt
beabsichtigt ebenfalls eine Klage anzustrengen.

Militärisches. Die Einstellung der Rekruten bei den
Infanterie-Regimentern findet in diesem Jahre vom 3. bis
6. November statt.

Münzwesen. Im Monat September sind weitere
Doppelkronen mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich
geprägt worden, andere Münzen jedoch nicht mehr. Die
Ausprägung von Kaiser Friedrich's Münzen hat nunmehr
endgiltig aufgehört.

Zur Hochwasserfrage hat die preussische Regierung
wiederholt in der Weise Stellung genommen wie syste-
matisch einer häufigen Wiederkehr der Ueberschwemmungs-
fluthen entgegengetreten werden kann. Bezügliche Er-
hebungen haben resultirt, daß eine Erhöhung der für
Flußregulirungen ausgelegten Fonds nothwendig sein wird.
Treten solche Forderungen an den preussischen Landtag
heran, werden sie von einer Denkschrift begleitet sein,
welche die Ergebnisse der von der Regierung in der Hoch-
wasserfrage gemachten Erhebungen enthalten soll.

Oesterreich Ungarn. Aus Würzburg meldet nach-
träglich das Neue Wiener Tageblatt über den Abschied
Kaiser Wilhelms von der Jagdgesellschaft folgendes: Der
deutsche Kaiser äußerte beim Abschied von der Jagd-
gesellschaft zu den beiden Oberförstern Germerzhäusen aus
Neuberg und Speckbauer aus Würzburg, die er Beide mit
dem Kronenorden vierter Klasse dekorierte, daß es ihm bei
den heurigen Hofsjagden außerordentlich gut gefallen habe.
„Ich komme nächstes Jahr sicher wieder“ fügte
der Kaiser hinzu.

Frankreich. Die Pariser Blätter berichten erklärlicher-
weise über die Romfahrt des deutschen Kaisers in sehr
absprechender Weise. Mit Wohlgefallen werden angebliche
deutschfeindliche Kundgebungen als der Bethätigung der
Gesinnung des italienischen Volkes im Gegensatz zur Re-
gierungspolitik breitgetreten. Verhöhnungen Crispi's

wechselt mit Bemitleidungen Italiens ab, das durch den Kaiserbesuch beim Papste in eine unwürdige Lage gebracht worden sei. Der Kaiserbesuch werde die Gewissen in Italien wecken und vielleicht die Morgenröthe des lateinischen Bundes bedeuten.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* **Groß-Lichterfelde.** Das war ein schönes Fest, zu welchem sich am Sonnabend Abend in den Räumen des Anhalter Bahnhof-Restaurants die Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung, sowie einige geladene Gäste vereinigt hatten. Galt es doch einem um Groß-Lichterfelde hochverdienten Manne — dem feitherigen Schöffen Rentier Julius Corssen — welcher in Folge Verkaufes seines Grundstücks das Schöffenamnt niedergelegt hat, bei seinem Scheiden aus demselben den schuldigen Tribut der Dankbarkeit und Anerkennung zu zollen. Eingeleitet wurde die Festfeier durch ein von dem Schöffen, Redakteur Oscar Lange mit schwingvollen Worten auf Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. ausgebrachtes Hoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann feierte der Schöffe Lange mit bereiten Worten seinen Amtsvorgänger Corssen, gedachte der vielen und großen Verdienste, welche sich derselbe um Groß-Lichterfelde erworben hat und gab dem lebhaften Bedauern aller Theilnehmenden darüber Ausdruck, daß der Herr Corssen genöthigt gewesen sei, das Schöffenamnt niederzulegen. Mit einem Hoch auf den Herrn Corssen schloß der Herr Lange seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede. Im Anschluß hieran übergab der Gemeinde-Vorsteher Schmidt dem Herrn Corssen eine in prachtvollster und feinsten Weise ausgestattete Adresse, nachdem dieselbe vorher verlesen worden war. Dieselbe hat folgenden Inhalt:

Herrn Julius Corssen
die Gemeinde Groß-Lichterfelde
1888.

Hochverehrter Herr Corssen!

Mit aufrichtigem Bedauern haben die Unterzeichneten Kenntniß davon genommen, daß äußerliche Umstände Sie zu dem Entschluß bestimmt haben, Ihr Amt als Mitglied des hiesigen Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung niederzulegen.

In einer langen Reihe von Jahren haben Sie das Ehrenamt, zu dem Sie das Vertrauen Ihrer Mitbürger berufen hat, mit selbstloser Hingebung und mit unermüdlichem Eifer verwaltet; die einzige Nichtschwur, der Sie jeder Zeit folgten, war das Wohl der Gemeinde, die den Vorzug hatte, Sie zu Ihren Mitgliedern zählen zu dürfen.

Nicht nur im engeren Kreise der Ortsverwaltung, nein in der gesammten Ortlichkeit selber, deren Bewohner vollaus Gelegenheit hatten, die Verdienste zu würdigen, welche Sie sich um die Förderung der Interessen unserer Gemeinde, von Anbeginn ihres Bestehens erworben haben, giebt es nur eine Empfindung, die der Anerkennung und der Dankbarkeit für Ihr uneigennütziges und erfolgreiches Wirken.

Sie haben Ihr Interesse und Ihre Arbeit allen Gebieten der Gemeindeverwaltung zugewendet, besonders aber verdankt Ihnen rastlosen Bemühen und Ihrer unermüdlich treuen Pflege das hiesige Schulwesen nicht zum geringsten Theil die Mithilfe und das Ansehen, dessen es sich erfreut im Kreise der Gemeinde, außerhalb derselben und bei den vorgelegten Behörden.

Es ist Ihnen beschieden gewesen, die Frucht reifen zu sehen, zu der Sie den Samen selbst mitgeteilt haben. Aber eine noch fernere Zeit wird erst zur vollen Geltung bringen, was auf den Fundamenten, die Sie mitgelegt haben, entstanden ist, und noch errichtet werden wird. Unter den Männern, die an dem Aufbau und der Entwicklung des hiesigen Gemeinbewesens in hervorragender Weise thätig gewesen sind wird Ihr Name in erster Reihe genannt werden, und immerdar wird denselben ein Ehrenplatz in den Annalen von Groß-Lichterfelde gesichert sein.

Wir wissen wohl, daß Sie bei der Uneigennützigkeit Ihres Wirkens und der Anspruchlosigkeit Ihres Wesens niemals nach äußerer Anerkennung gestrebt haben. Das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung war Ihnen stets der höchste Lohn, in welchem Sie Ihre Befriedigung suchten und fanden; uns aber ist es ein tiefgefühltes Bedürfnis, der hohen Verehrung und der aufrichtigen Dankbarkeit, die Ihnen in unserem Herzen für immer gesichert ist, bei Ihrem Scheiden hiermit Ausdruck zu verleihen.
Groß-Lichterfelde, 13. October 1888.

Der Gemeinde-Vorstand u. die Gemeinde-Vertretung von Groß-Lichterfelde.

Der Rektor Dr. Hempel nahm Gelegenheit, die Verdienste des Herrn Corssen speciell um die Begründung und Förderung des Groß-Lichterfelder Progymnasiums des Näheren zu beleuchten und überreichte dem Herrn Corssen in gediegener Ausführung ein würdlich wie folgt lautendes Diplom:

Q. D. B. V.
PROGYMNASII LICHTERFELDENSIS
RECTOR
VIRO HUMANISSIMO
IULIO CORSSEN
CIVI OPTIME MERITO
QVI VBI FRATER CARISSIMUS IMMATURA MORTE
EREPTUS
G VILELMVS CORSSEN
PHILOLOGIAE DOCVS
VITAM DEGIT DVLCI SODALICIO FRATERNO
ILLVSTRATAM ADORNATAMQVE IBI STVDIA
HVMANITATIS SEDEM HABERE SEMPTERNAM
CVPIENS
G Y M N A S I I
CONDENDI PROPVGNATOR CONDITI CVLTOR
AVGVNDI FAYTOR
EXSTITIT
CVRATORIS ET PATRONI MVNERIBVS RELIGIOSISSIME
FVNCTO
QVI
ERGA SCHOLAM IN PATROCINIVM SIBI DATAM
SVMMAM SEMPER CONTVLIT BENEVOLENTIAM
NVNCTVTELA PER OCTO ANNOS GESTA SESEABDICANTI
OTIVM PRECATVR LONGVM FAYSTVM FORTVNATVMQVE
ET
HASCE LITTERAS MONVMENTVM VOLVIT ESSE
PERPETVVM
PHI GRATIQVE ANIMI
DATVM LICHTERFELDE DIE I MENSIS OCTOBRIS
ANNI MDCCCLXXXVIII.
(L. S.)

In deutscher Uebersetzung:

Das wende Gott zum Besten.
Des Progymnasiums zu Groß-Lichterfelde
Rektor wünscht
dem Manne von tiefster Herzensbildung
Herrn Julius Corssen
dem hochverdienten Bürger,
der da, wo einst sein vielgeliebter, uns leider allzufrüh entrisseener Bruder
Wilhelm Corssen,
eine Zierde der Philologie,
sein von früher Bruderliebe durchleuchtetes und gejeirtes Leben führte,
den Studien, welche edle Herzensbildung vermitteln, eine immerwährende Heimstätte errichten wollte, und so
zu gründenden Gymnasiums eifrigster Fürsprecher, des gegründeten
Pfleger, des zu erweiternden
Begünstiger wurde,
der sein Amt als Curator wie als Patron mit peinlichster Gewissenhaftigkeit führte,
der
der Schule, die seinem Schutze anvertraut war,
stets das größte Wohlwollen entgegenbrachte, der jetzt
nach achtjähriger Amtsführung sein Schulamt niederlegt,
einen langen, gejeirten und glücklichen Lebensabend
und
hat gewollt, daß dieser Brief ein dauerndes Zeichen
treu ergehen und dankbaren Sinnes sei.
Gegeben zu Lichterfelde am 1. October 1888.
(L. S.)

Sichtbar gerührt und tief ergriffen nahm hierauf Herr Corssen das Wort, um in der ihm eigenen herzgewinnenden und bescheidenen Weise für die ihm gewordenen Ehrenbezeichnungen zu danken und ein Glas auf das Wohl der Mitglieder der Gemeinde-Vertretung zu leeren.

Was war Lichterfelde früher und was ist Lichterfelde jetzt. Das führte der als Ehrengast geladene Kreis-Communal-Kassen-Verordneter Hannemann in einer längeren Rede aus. Noch Anfangs der siebziger Jahre habe die jetzige Gemeinde Groß-Lichterfelde aus 4 selbstständigen Communalbezirken — Gemeinde Giesensdorf, Gut Giesensdorf, Gemeinde Lichterfelde und Gut Lichterfelde — bestanden, deren Grenzen kaum zu unterscheiden gewesen wären. Es hätten die verworrensten Zustände geherrscht, die eine gesunde kommunale Entwicklung verhindert hätten. Diese mißlichen Verhältnisse zu beseitigen, die bezeichneten 4 Communalverbände zu einem großen, leistungsfähigen Gemeinwesen zu verschmelzen, das Alles habe harte Kämpfe gekostet und schwierige Verhandlungen erfordert. Daß dieselben zu einem befriedigenden Resultat geführt hätten, sei nicht zum Geringen der eifrigen und thatkräftigen Unterstützung des heit Gefeierten zu danken.

Herr Verordneter Hannemann toastete auf das fernere Blüten und Gedeihen von Groß-Lichterfelde.

Seine Erwiderung schloß Herr Corssen mit einem Hoch auf den Herrn Gemeindevorsteher Schmidt.

Erst nach Mitternacht fand das schöne Fest sein Ende. Speis und Trank waren von vorzüglichster Güte, was allseitig mit Befriedigung anerkannt wurde. Der humorvolle Text der in geschmackvollster altdeutscher Weise ausgeführten Tischkarte lautete:

Wey der feyer,
so die Erbaren und Weisen
mitglieder des Gemeinde-Raths von Groß-Lichterfelde
benebenst den geladenen frömbden geysten uff
Sonnabend, 13. Octobris
in dem Jar der geburt CHRISSI unseres lieben GEMEN Tuzent
achthundert acht und achtzig zum ehrenruhm und andedenken an den
Schwermertter und Wohltheliebten Schöpffer
Herrn Julianus Corssen
in guter frölichkeit zu halten gesimmet, sol denen, die darzue geladen
seynd, eyn gut Nyung zu han, umb ihren ptemig gereicht und
fürgeleyet werden:
Erstlich eyn juppen von krehen
Weyterns eyn lachß, gefotten, benebenst eynem beyuß mit pffierling
und kappern gewürzet, auff gut holländisch zubereyt,
eyn ruden von eynem kalbe, darzue allerhand beygemüs,
benebenst darzue gehörigem beyuß.
Stem wildpret von eynem seiten rehbodt, wol gepraten, darzue
obesmusch, auch laticch in eßig und baumolen.
Stem gefrorenes von fruchtstuck und süßem leblichsteeg (far
lieblich auff ter jungen).
Stem satt prodt, putter und säß.
Eyn mehrers nit.

Möge der Herr Corssen — das ist unser inniger Wunsch — auch nach seinem Austritt aus der Gemeinde-Vertretung Gelegenheit finden und nehmen die Wohljahrs-Interessen der Gemeinde mit alter Hingebung zu fördern.

* **Schöneberg.** [Nach Wiedereinführung] der Zwangslehrebezirke für das Schornsteinfegergewerbe in dem diesseitigen Kreise wurden dieselben genau abgegrenzt und für jeden Bezirk ein Meister ernannt und mit voller Verantwortlichkeit für den ihm übertragenen Bezirk bestellt. In der Generalversammlung der Innung der Schornsteinfegermeister des Kreises am Sonntag wurde zur Sprache gebracht, daß einer der Bezirks-Schornsteinfeger das ihm übertragene Amt in der Weise mißbrauche, daß er einen Theil seines Bezirks durch einen Charlottenburger Schornsteinfegermeister fügen lasse, der für denselben nicht verantwortlich sei. Die Innung beschloß, von dieser Unregelmäßigkeit dem Kgl. Landrathsamt Mitteilung zu machen.

* **Tempelhof.** [Das neue Kauhütter-Magazin] wird durchweg, wie die Kaserne des Garde-Train-Bataillons aus rothem Mauerstein und Eisenkonstruktion, ohne irgend welche Vermentung von Holz hergestellt. Zwei lange nur aus einem Stockwerk bestehende Magazingebäude sind bereits bis auf das Cementdach fertiggestellt. Dieselben sind durch sechs über das Dach hinausreichende Brandmauern in Abtheilungen getheilt, welche durch mit Eisenverschluß versehenen Fensteröffnungen im Innern Licht erhalten. Gegenwärtig wird mit allen Kräften an dem Vermauerungsgebäude gearbeitet, um dasselbe noch vor Eintritt des Winters unter Dach zu bringen. Das Etablissement macht in seiner Gesamtheit durch die über die Dächer hervorspringenden Brandmauern und die sie krönenden stumpfen Thürmchen einen festungsartigen Eindruck.

* **Higdorf.** [Fischer Diebstahl.] Mit ungeheurer, kaum glaublicher Frechheit wurde am Freitag in der Wohnung der Hebamme Schulz zu Higdorf ein Diebstahl verübt. Um die Mittagszeit kamen zwei Frauen in das Haus Bergstr. 119

und erkundigten sich bei dem Sohne der Bestohlenen, ob seine Mutter zu Hause sei. Als derselbe dies verneinte, baten sie ihn, ihnen die Stube zu öffnen, sie wollten nur sehen, wie spät es sei. Vertrauensvoll öffnete das Kind die Wohnung. Die Frauen verweilten einige Zeit in derselben und mit ihnen waren aus einem Spinde 30 M., welche in demselben verwahrt wurden, verschwunden.

* **Brig.** [Die feierliche Einweihung] der im Umbau vollendeten hiesigen Kirche hat am Freitag Mittag stattgefunden. Unter dem feierlichen Glockenklange Superintendent Dr. Brückner, Superintendent Vorberg aus Schöneberg, die Prediger Rungius, Schröder, Büchel, die Familie und Verwandten des Patrons und die geladenen Gäste, unter welchen der General sowie Oberstleutnant von Holleben, die Geheimräthe Gebüder Busse, der Landrath unseres Kreises Stubenrauch und Amtsvorsteher Wobbin sich befanden, die Kirche. In mächtigen Tönen hallte jetzt der Chor aus der Hayn'schen Schöpfung, von einer Militärkapelle meisterhaft gespielt, unmittelbar darnach der Eingangschoral „Herr Jesus Christ dich zu uns wend“ durch das dicht besetzte Gotteshaus. Als das Lied verklungen war, trat Dr. Brückner vor den Altar und hielt unter Zugrundelegung von Haggai 2, 10 „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn das erstere gewesen ist, und ich will Frieden geben an diesem Ort“ die Weiberede, bei deren Schluß er mit feierlichen Worten laut höheren Auftrags die neue Stätte zum ferneren Gottesdienste weihte. Die folgende Liturgie wurde vom Superintendenten Vorberg verlesen, während der gesangliche Theil derselben von 6 Domfängern ausgeführt wurde. Hieran schloß sich das Lied „Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren“ gesungen von der ganzen Gemeinde und begleitet von der Militärkapelle, und nun betrat Prediger Rungius die Kanzel. Seine Predigt knüpfte er an die herrlichen Worte des königlichen Psalms David „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“, einen Text, der beim vergangenen Reichthum mit dem Dokument in den Turmknopf gelegt worden ist, um so späteren Geschlechtern von dem frommen Sinne der Vorfahren zu berichten. Der Redner schloß, indem er den himmlischen Segen auf die neue Kirche, die Gemeinde und alle Diejenigen herabschlechte, die dazu beigetragen, sie zu einem würdigen Gotteshause zu gestalten. Nach dem Schlußchoral verließen die Anwesenden unter den Klängen des Chors „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ die neu geweihte Stätte, ein jeder aber noch unter dem tiefgehenden Eindruck des feierlichen Festes stehend, das wohl in unauslöschlicher Erinnerung bleiben wird.

* **Königs Wusterhausen.** [Trichinosis.] Große Aufregung hat sich der hiesigen Bevölkerung bemächtigt, nachdem eine nicht unbedeutende Zahl von plötzlichen Erkrankungen in letzter Zeit sich als Trichinosis herausgestellt hat. Bisher ist noch nicht mit evidenten Bestimmtheit festgestellt, woher eigentlich das trichinöse Fleisch stammt, die darüber bereits eingeleitete Untersuchung dürfte jedoch bald Klarheit in dies Dunkel bringen.

* **Mittenwalde.** [Eine Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich] wird am Donnerstag, den 18. d. M., dem Geburtstag des verewigten Monarchen, im Wober'schen Lokale hier selbst der hiesige Männer-Turn-Verein veranstalten. Zu derselben, welche Abends um 8 Uhr beginnt, haben Gäste freien Zutritt. Die Feier wird sich nach dem dazu vorgesehenen Programm zu einer höchst würdigen gestalten. Herr Rektor Böhm hat es freundlichst übernommen, die Gedächtnisrede zu halten, während der hiesige Männergesangsverein und die Stadtkapelle zur Hebung der Feier ihre Mitwirkung zugesagt haben.

* **Generalarzt Dr. von Zauer,** der langjährige Leibarzt Kaiser Wilhelm I., beging am 10. October in Potsdam seinen achtzigsten Geburtstag. Dem hochseligen Kaiser hat er seit dem Jahre 1844, also volle 44 Jahre, als Leibarzt zur Seite gestanden. Zahlreiche Ehren sind dem greisen Jubilar von den verschiedensten Seiten dargebracht worden, am tiefsten aber bewegte ihn wohl der Glückwunsch, welchen Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, von den zwei ältesten Prinzen begleitet, ihm persönlich darbrachte. Die Kaiserin verweilte längere Zeit im Kreise der freudig übertrafsten Familie.

§ **Ein verheirateter Einjährig-Freitwilliger,** der Vater von acht Kindern ist, befindet sich gegenwärtig unter der Garnison Wühlhausen. Er ist ein Landwirth, der sehr jung eine Wittwe mit Kindern geheiratet hat und dessen Ehe mit derselben wiederum mit Kindern reich gesegnet war. Das Dienen beim Militär schob derselbe von Jahr zu Jahr hinaus, und als der Zeitpunkt kam, wo dies unbedingt geschehen mußte, da wandte er sich an die höchsten Behörden um Freigabe seiner Person. Seine Bitte hatte aber keinen Erfolg.

Vereine und Versammlungen.

In der konservativen Wählerversammlung zu Schöneberg, welche am Donnerstag, den 11. d. M. daselbst im Lindenpark abgehalten wurde und die von mehr als 400 Wählern besucht war, brachte bei Eröffnung der Sitzung, der Vorsitzende, Herr Kommunal-Kassen-Verordneter Schülke zunächst ein „Hoch“ auf Sr. Majestät den Kaiser aus, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Demnach erhielt der Abgeordnete des Kreises, Herr Joseph Cremer das Wort zu einem Vortrage über „die Programme der Kartellpartien in Bezug auf die jetzige politische Lage.“ Er schied demselben voraus, daß er dem Vorstande Dank schuldig sei, da er ihm Gelegenheit gegeben, hier Nechenschaft über seine Thätigkeit als Abgeordneter des diesseitigen Wahlkreises abzulegen. Er giebt sodann eine statistische Uebersicht über die Thätigkeit des Landtages und macht darauf aufmerksam, daß der Landtag sich nur in Grenzen bewegen könne, die ihm vom Reichstage vorgeschrieben sind. Sodann setzt er die Eisenbahngeschichte, das Wesen der Selbstverwaltung, den Kulturkampf des Näheren auseinander und kommt zu dem Schluß, daß das Abgeordnetenhause nur darüber wachen könne, daß die Gesetzgebung nicht zu weit nach links geht und daß die Grundzüge der Regierung erhalten bleiben. Auf das Schlußwort übergehend, entwickelt Redner die Entstehung und Ausbildung desselben. Er schließt damit, daß das Gesetz durch die Conservativen zur Annahme gebracht und dadurch dem Lande 2,000,000 Mark gerettet seien. Die Annahme der fünfjährigen Wahlperiode habe eine Verhütung im Lande erzeugt, so daß selbst die Gegenpartei ruhiger gemorden sei, namentlich im Teltower Kreise sei dieselbe mit Benugung aufgenommen, denn die Gegenpartei habe bis jetzt noch nicht einmal eine Versammlung anberaumt. Auf die Finanzen übergehend, meint Redner, daß die Erhöhung

ber Steuern nicht dem Landtag, sondern dem Reichstag zuzuschreiben sei. Die Steuern seien überhaupt gar nicht gesteigert. Das Eisenbahn-Budget habe sich vermehrt, nur das Staatsbudget nicht. Die Staatsbahnen seien augenblicklich der werthvollste Besitz des Staats, was er durch Zahlen beweist. Der Aufsteiger zahlte haltet die Taschen zu, berührte das Abgeordnetenhaus gar nicht. Eine Steuerreform sei notwendig, damit die unteren Steuerklassen entlastet würden, die conservative Partei habe bewiesen, daß es ihr damit Ernst sei, sie habe nicht durchdringen können, aber sie würde wiederkommen mit einer entsprechenden Vorlage. Was die Kartellfrage angehe, so interessire diese für den Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg gar nicht. Derselbe sei ein schiefer, conservativer. Nur in Berlin trete er für das Kartell ein, weil er der Ueberzeugung sei, daß die Residenzstadt die Verpflichtung habe, dem Staat mit einem guten Beispiel voran zu gehen. Auf die Tagesbuch-Angelegenheit des Kaisers Friedrich III. kommend, sei nicht die Rede werth; aber aus dem bisher darüber Bekannten, den Schluß zu ziehen, daß der Kronprinz Friedrich dasselbe geschrieben habe, sei eine Beleidigung für denselben. Es folgte hierauf eine Pause von 10 Minuten. Nach Wiedereröffnung der Sitzung interpellirte in längerer Rede Kanzleirath Nische den Vortragenden in einer etwas unverständlichen Weise über das Kartell im Allgemeinen, worauf Herr Gremer mit wenigen Worten antwortete. Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wurde dem Redner für seinen Vortrag der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung, noch ein Schreiben des conservativen Central-Wahl-Comitees des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg mitgetheilt, nach welchem die bisherigen Abgeordneten, die Herren Gremer und Wolff wieder als alleinige Kandidaten des Wahlkreises aufgestellt werden, schloß derselbe die Versammlung.

Der conservative Verein von Zehlendorf hielt am Sonnabend eine sehr gut besuchte Wahlversammlung im Hufschmied Saale ab. Der Vorsitzende, Herr Gaudi, wies in seinen einleitenden Worten auf unsern Kaiser hin, der auf seiner Romfahrt begriffen sei. Nicht aber gleiche sie jenen Römern, die der Höhenstufen, welche mit dem Schwerte sich einen Weg nach Rom bahnen mußten, um dort einem Phantom, der römischen Kaiserkrone, nachzujagen, nein, die Eroberungen, die Kaiser Wilhelm dort machte, sind moralischer Natur das Vertrauen und die Liebe jener Nation will er sich erwerben und damit für den Frieden Europas ein Unterpfand besitzen. Jubelnd stimmten alle Anwesenden in das Hoch auf den hochverehrten Monarchen ein. Hierauf ergriß Herr Abgeordneter Gremer das Wort zu seinem Vortrage Rückblick auf die verfloßene Legislaturperiode. Im großen und ganzen, so führte Vortragender aus, habe der letzte Landtag die Verstaatlichung der Eisenbahnen durchgeführt und trotz des Abengeträges der freisinnigen Partei zum großen Segen des Vaterlandes. Abgesehen von den volkswirtschaftlichen Vortheilen, welche das Nischenwert der Verstaatlichung im Besonderen gebietet, sei auch die finanzielle Seite eine überraschend gute gewesen. Die Verzinsung und Amortisation der Staatsschuld nehmen 197 Millionen Mark in Anspruch, der Ueberschuß der Eisenbahnen aber sei 231 Millionen groß, so daß noch volle 33 Millionen zu gemeinnützigen Zwecken verfügbar bleiben. Wie aber im Eisenbahnbereich sich eine gute und gesunde Finanzwirtschaft zeige, so auch in allen anderen Zweigen der Verwaltung. Habe doch aus der lex Huene der Kreis Teltow dieses Mal 65,000 Mk. erhalten, die er sonst durch Umlagen aufbringen müßte. Der Gesamt-Staat Preußens, der im Jahre 1875 694 Millionen betrug, ist im laufenden Jahre auf 1410 Millionen in Folge der Erwerbung der Eisenbahnen gestiegen und das alles komme sehr leicht durch Eisenbahneinnahmen und durch indirekte Steuern ein, denn durch direkte Abgaben werde davon nur 1/4 aufgebracht. Der Druck der Steuern, den der Einzelne als schwer empfinde, sei auf kommunalem Gebiete zu suchen und hier müsse Wandelung geschaffen werden. Einen Anfang habe ja auch die Staatsregierung mit dem Schulentlastungsgesetz gemacht und werde er (Redner) jeden Schritt der Regierung in dieser Beziehung mit Freuden begrüßen und unterstützen. — Was das Land erwarde, sei eine neue Landesgemeindeförderung, um den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden. Auch hier werde er, als Abgeordneter nur zustimmen, wenn dieselbe ohne Schematismus auf dem Boden der geschichtlichen Entwicklung gegründet dem Landtage als Vorlage zugehe. — Alle solche Vortheile aber könne das Volk nur erwarten, wenn die Vertretung des Volkes mit der Regierung Hand in Hand gehe und nicht jede Gelegenheit benutze, um auf Kosten der Krone neue Rechte zu erwerben. Eine starke Monarchie, eine starke Regierung allein kann das Wohl des Landes fördern, bei schwachen Regierungen gehe auch das Wohl des Landes den Krebsgang. In längerer Weise führte der Herr Vortragende diese Gedanken an der Hand der Geschichte weiter aus, seine Gedanken oft in der eigenen Weise humoristisch den Zuhörern vorfügend. — Am Ende des Vortrages lobte dem Herrn Gremer für seinen klaren und ausführlichen Vortrag. Herr Schubert brachte darauf folgende Resolution ein: „Die Versammlung spricht Herrn Gremer ihren Dank für die Verwaltung seines Mandates aus und giebt ihren Vertrauensmännern den Auftrag, in der nächsten zu berufenden Versammlung für die Wiederwahl des Herrn Gremer energisch einzutreten.“ Mit allen gegen eine Stimme wurde diese Resolution angenommen. Mit dem Hoch auf Herrn Gremer schloß die Versammlung.

Unser Herr Sohn.

Erzählung von Oskar Höder.
(Fortsetzung.)

Der junge Kaufmann hatte sich vorgenommen, den beiden Frauen seinen neuen Vertrag zu zeigen und dann direkt um Trudes Hand zu werden, aber er ließ die Urkunde in der Brusttasche stecken, dem in seinem Herzen brodelnden Groll mußte erst Luft verschafft werden.

Walter raffte allen Muth zusammen und sagte Frau Krause voll und ganz die Wahrheit. Sie hörte ihm wider Erwarten ruhig zu, tippte mit dem Zeigefinger die auf dem Tisch zurückgebliebenen Ruhenkrümchen auf und verzog spöttisch den Mund. Als Walter endlich schwieg, sagte sie lachend:

„Sie thun ja gerade so, als ob Sie auf den gnädigen Herrn Volkmar eifersüchtig wären?“

Walter räumte ein, daß er dies nicht in Abrede stelle.

Frau Krause lachte nunmehr noch stärker. „Dazu haben Sie wahrhaftig keine Ursache.“

„Ich dachte doch,“ wieder sprach der junge Kaufmann, „denn ich finde die Vertraulichkeiten und Galanterieen dieses Herrn Volkmar umfoweniger am Plage, als ich mit der Absicht umgehe, Ihrer Tochter meiner Hand anzutragen.“

Ein paar Augenblicke heuchelte Frau Krause höchste Ueberraschung, dann stemmte sie die Arme in die Seiten und rief: „Sie wollen meine Tochter heirathen, — Sie mit Ihren paar Thalern Gehalt und Ihrer armenfeligten Figur!“

Das war selbst für den lammgeduldigen Walter zu viel. Er wollte heftig erwidern, kam aber nicht zu Worte. Das Geklapper des Kaffeegeschirrs, das Frau Krause rasch vom Tisch räumte, sowie ihr höhnisches Lachen übertönten seine Rede; und nachdem sie sich noch in nicht eben tactvollen Expectorationen über „Härringritter“ und „Schreiberseelen“ ergangen, für welche ihre Tochter viel zu gut sei, verschwand sie schleunig aus dem Vorgärtchen, den aus allen Himmeln gefallenen Walter seinen Gedanken überlassend.

Sein maßloses Erstaunen wich keinem Groll, aber er empfand tiefes Weh. Er hatte Trudes Mutter bisher für eine leidlich vernünftige Frau gehalten, die mit den Lebensverhältnissen zu rechnen verstand, er war deshalb auch überzeugt gewesen, daß sie seine Werbung, trotz ihrer persönlichen Abneigung, nicht kurzer Hand zurückweisen würde, wie es nun thatsächlich geschehen war. Walter vermochte sich kaum zu fassen. Er sah sich wegen seines Standes, welcher der hoffärtigen Mutter zu gering erschien, verächtlich und äußerer Vorzüge halber, die Adolph Volkmar vor ihm voraus haben sollte, in empfindlicher Weise zurückgesetzt. Liebt der Student denn Trudchen wirklich? Und wenn es der Fall war, konnte Frau Krause so thöricht sein und glauben, daß er sich, die Erlaubniß seiner Eltern vorausgesetzt, thatsächlich so weit herablassen werde, ein Mädchen aus niederen Bürgerkreisen zu seiner Gattin zu erheben? Nein, nein, Frau Krause hatte sich übereilt, und mußte zur Einsicht kommen, der gutmüthige Walter wollte mit ihr nicht so streng in's Gericht gehen, deshalb wartete er auch ruhig in der Laube Trudchens Rückkehr ab. Sie war bei der ganzen Angelegenheit ja doch die Hauptperson, von deren Entscheidung Walter's Wohl und Wehe ganz allein abhing. Er hoffte, daß sie vernünftiger denken würde, als die Mutter; er war ihr ja nicht gleichgültig. Walter nahm sich vor, mit ihr zu sprechen, ehrlich und offen, wie es seine Art war; sie sollte dann entscheiden, und fiel die Antwort für ihn günstig aus, dann wollte er mit ihr vor Vater Krause hintreten und ihn bitten, den Bund ihrer Herzen zu segnen. Die Mutter würde dann schon von selbst nachgeben.

Walter brauchte nicht lange zu warten. Im Vorgärtchen erschien der Diener des Geheimraths, sich nach dem Verbleiben des jungen Herrn zu erkundigen. Nachdem er von Walter die nöthige Auskunft erhalten, begab er sich nach dem rückwärtigen Garten, wo Trude mit Adolph noch immer dem kindlichen Reispenspiel oblag. Der von Mama zum Kaffe besohlene Sohn eilte gehorsam von dannen, während die erhitze Trude langsam nach der Laube zurückkehrte. Sie ärgerte sich, daß der Spielgenosse so schnell von ihrer Seite mußte, er war gerade heute so überaus spaßhaft gewesen, sie hatte herzlich über ihn gelaßt und nun mußte sie in die Laube zurück zu dem ernsten, sittigen Walter. Er war ja ein ganz guter Mensch, aber so langweilig und so entsetzlich solid.

Der junge Kaufmann hätte den Augenblick für seine Auseinandersetzung wahrhaftig nicht schlechter wählen können. Trude stützte den Kopf auf die Hand

und hörte ihm verbrießlich zu. Zuweilen unterdrückte sie ein Gähnen, zuletzt legte sie beide Hände auf den Kopf, dehnte sich und sagte ermüdet:

„Ach, ist das heute ein langweiliger Sonntag!“
Das war ihre Antwort auf alle die Fragen, welche Walter bange Herzens an sie richtete. Er bat sie inständig, ihm doch nicht auszuweichen, sondern ehrlich Rede zu stehen, allein sie fühlte sich müde und matt und meinte, man könne ja ein andermal über die Sache sprechen.

Also ein andermal!

Seufzend griff Walter nach seinem Hut und begab sich in's Haus, um sich von Trudchens Eltern zu verabschieden. Die Mutter blieb unsichtbar, sie hatte im Keller nothwendig zu thun; um so freundlicher zeigte sich Meister Krause. Es schien zwischen ihm und seiner Frau ein ernstes Zwiegespräch stattgefunden zu haben, in welchem Walter eine Hauptrolle gespielt. Der Meister drückte herzlich seine Hand, blickte ihm mit freundlicher Behemuth ins Auge und sagte dann: „Auf Wiedersehen, meiner lieber, junger Freund, auf recht baldiges Wiedersehen!“

Die letzten Worte hob er mit besonderem Ausdruck hervor und sah dabei auf die seitwärts stehende Trude. Sie erwiderte kaum fühlbar Walters Händedruck. Ruhig ließ sie ihn zur Thüre hinaus gehen und sah ihm nicht einmal nach, als er die Straße erreichte.

Es war einige Wochen später.

In dem vornehmen Hause der Siegfriedstraße ging alles seinen gewohnten Gang. Mit pedantischer Pünktlichkeit begab sich Geheimrath Volkmar auf sein Bureau, was man von seinem Sohne Adolph, hinsichtlich des Besuchs der Collegien, nicht behaupten konnten, er machte vielmehr von der akademischen Freiheit den ausgiebigsten Gebrauch. An jedem schönen Tage erschien vor dem Portale der Husarenlieutenant von Engisheim hoch zu Ross, um seine Braut zum Spazierritt abzuholen, der Stallburche führte dann schleunig den für Willi bestimmten Trakehner vor, auf den sie sich mit großer Grazie schwang. Von dem blumenumrankten Balkon schaute die Geheimrathin hernieder, mit stolzem, befriedigten Lächeln dem enteilenden Paare nachblickend, während unter der Hausthüre der Diener Wilhelm mit Lisetten, der Köchin, stand, die lebhaft bedauerte, daß Wilhelm nicht auch ein Zietenhusar sei. Vater Krause ag fleißig seinem stillen Buchbinderhandwerk ob, die Mutter ging den häuslichen Geschäften nach und Trude — nun ja, sie machte sich auch allerhand zu thun, trillerte, lachte, schmollte und sah viel in der Laube.

Wie gesagt, in dem herrschaftlichen Hause ging alles seinen gewohnten Gang, und doch schien, was die Familie Krause anlangte, eine Art Druck ihre Gemüther zu belasten. Mutter und Tochter sprachen mit dem Vater sehr wenig, und die Abende, die sonst so gesellig gewesen, verbrachte ein jedes für sich; der Meister suchte Erholung in der frischen Luft, die Frau saß am Fenster der dunkelnden Stube, mit sich und ihrem Geschick grollend, und Trude — sie befand sich natürlich draußen in der Laube. Freilich nicht immer allein. Mitunter leistete ihr der Sohn aus der Bel-Stage Gesellschaft, und dann hörte man sie fröhlich lachen. Die Mutter ließ sie gewähren; das arme Ding hatte ja so wenig Freude und der Mensch ist nur einmal jung.

Walter hatte seine Besuche eingestellt. Zwischen ihm und Trude war es in der Abwesenheit des Vaters zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, an denen sich Frau Krause selbstverständlich lebhaft betheiligte.
(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Rom, 15. October. Da das gestern eingetretene Regenwetter andauerte, unterblieb heute die beabsichtigte Zielfahrt. Weitere Bestimmungen betreffs der heutigen Unternehmungen Sr. Majestät des Kaisers sind angehts der schlechten Witterung bisher nicht getroffen. Der Ministerpräsident Crispi hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem Staatsminister Grafen Bismarck.

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 15. October 1888.

Die **Madenzische Proklamation** ist gerichtsfertig mit Beschlag belegt und deren Verkauf in den hiesigen Buchhandlungen inhibirt worden. Wie verlautet, hat das Gericht zu Kuhlheim die Beschlagnahme wegen **Majestätsbeleidigung** ausgesprochen und auf Grund dieses gerichtlichen Beschlusses der Erste Staatsanwalt in Duisburg die Beschlagnahme ausführen lassen.

Wetter-Prognose für den 16. October:

Veränderliches, vorherrschend wolfiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter Schwester **Emma**, sowie dem Herrn Superintendenten Lange für die trostreichen Worte am Grabe und dem Herrn Capellmeister Müller für die erhebende Musik unseren tiefgefühltesten Dank.
Teltow, den 14. October 1888.

Die tiefbetrübten Eltern,
Carl Lindemann u. Frau,
geb. Weber nebst Schwester.

Dankfagung.

Allen denen, die meiner lieben Frau **Marie** Ebel, geb. Pehler, die letzte Ehre erwiesen, und auch für die reichen Blumenpenden, sowie dem Superintendenten Herrn Lange für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Capellmeister Müller für die erhebende Musik meinen tiefsten Dank.
Teltow, den 14. October 1888.

Fr. Ebel.

Dankfagung.

Allen lieben Verwandten und Freunden, welche mir und meinen Kindern bei der Beerdigung meiner unvergesslichen Frau, unserer treuen Mutter, ihre Theilnahme in so wohlthuernder Weise bezeugt haben, sowie auch dem Herrn Rediger **Kayser** für seine trostreichen Worte am Grabe, sage ich bei meinem großen Schmerz aus tiefbewegtem Herzen innigsten, herzlichsten Dank.
Zehlendorf, den 14. October 1888.

Zehlendorf,
Wilhelm Kühne, Gutsbesitzer.

10 Mk. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir den Dieb nachweist, der von meinem Land **45 Rothkohlköpfe** in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. gestohlen hat.

Geld!

6000 Mk. sind auf längere Zeit zur ersten Hypothek zu vergeben. Adressen werden postlagernd **Rudow** unter Chiffre **X. Y.** erbeten.

Auf der **Kreischaufler Straße** Berlin-Glasow sollen in den Stationen 12,7-13,6 am **19. October** er., **Nachmittags 13 Uhr,** **120 Stück**

alte Kirschbäume,

zwischen Klein-Ziethen und Glasow bei Station 12,7 beginnend, meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und werden Bedingungen im Termin bekannt gegeben werden.

Der Chausseevorsteher.

500,000 Mark

sind in **Posten** zu **3 1/2 pCt.** auf **Kester** und zu **4 pCt.** auf **städtische Grundstücke** auszuliehen.

Baugelder feld, **Friedenau** und **Steglitz.** Nähere Auskunft, ertheilt **Heimann** in **Berlin,** **Moabit,** Melanchthonstraße Nr. 2.

Einladung.

Auf Verlangen der Aufsichtsbehörde werden die Herren **Vertreter** in der **General-Versammlung** der

gemeinsamen Ortskrankenkasse für Mittenwalde und Umgegend

zu einer außerordentlichen Sitzung auf **Freitag, den 26. October** er., **Nachmittags 4 Uhr**

im **Weber'schen Gasthose** zu **Mittenwalde** hierdurch eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung: Beschlußfassung über verschiedene Änderungen des **Kassenstatuts.** (Aufnahme der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Herabsetzung der Beiträge.)

Mittenwalde, den 13. October 1888.
Der Vorstand
der **gemeinsamen Ortskrankenkasse für Mittenwalde und Umgegend.**



Durch den großen

Andrang

während der Nachmittagsstunden in meinen Spezialitätenräumen war es mir leider unmöglich, jed. meiner geehrten Kunden mit der schuldigen Aufmerksamkeit zu bedienen, wie ich es für meine Pflicht halte. Ich habe, soweit es mir irgend möglich, die nöthigen Abänderungen getroffen. In jedem Falle habe ich dafür gesorgt, daß mein Lager die größte Auswahl sowohl in **Mädchen Paletots, Jacquets, Kleidern** von wolleuen Tricot von **2,50 Mk.** an, als auch in **Knaben-Paletots, Anzügen** von **4,50 Mk.** an bietet. Auf die besseren, eleganten Genres verweide ich meine Aufmerksamkeit wie bekannt in jedem Grade. Außerdem sind sämtliche Garbenartikel wie **Tragemäntel** in reiner Wolle v. **1,50 Mk.** an, **Muffen, Mützen, Hülse** etc. stets sehr preiswerth vorräthig.

Arnold Müller,
Berlin,
92. Leipzigerstr. 92.



Bekanntmachung.

Seitens der hiesigen Stadtgemeinde sind zu Neujahr 1889

Kapitalien gegen 5% jährlicher Zinsen und jährliche Kündigung hypothekarisch anzuleihen.

Gesuche, denen Auszug aus dem Grundbuche, Feuerversicherungs-Police und Ertragsberechnung hinsichtlich der zu beliehenden Grundstücke resp. Gebäude beizufügen sind, werden erbeten.

Cöpenick, den 4. Oktober 1888.

Der Magistrat.

Vorammann.

Am Freitag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr soll auf dem hiesigen Schulgrundstück

Eichen-Brennholz

in kleinen Partien meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Sonstige Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht werden.

Nieder-Schönweide, Berlin SO., den 14. Oktober 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.

C. Dunkel.

Bekanntmachung.

Die auf die hiesige evangelische Kirchengemeinde Giesensdorf entfallenden Beiträge zum Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche und zu den übrigen Bedürfnissen der Kreis-Synodalkasse sind bisher alljährlich aus der Kirchenkasse gezahlt worden. Da die letztere zu dieser Leistung nicht mehr fähig ist, so sollen auf Grund des von den zuständigen Behörden genehmigten Beschlusses des Gemeindefirchensraths und der Kirchengemeinde-Vertretung vom 13. Juli cr. die auf die hiesige evangelische Kirchengemeinde Giesensdorf pro 1. April 1888/89 entfallenden Beiträge zu dem Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche und zu den übrigen Bedürfnissen der Kreis-Synodalkasse im Wege der kirchlichen Umlage in Höhe von 3 pSt. des Veranlagungsfolles der klassifizirten Staats-Einkommen- und Klassensteuer unter Freilassung der 3 untersten Klassensteuerstufen in einer Jahresrate aufgebracht werden und ist der Fälligkeitstermin auf den 1. November cr. festgesetzt worden.

Demgemäß hat eine Veranlagung der evangelischen Gemeinde-Mitglieder der Kirchengemeinde Giesensdorf für das Staatsjahr 1888/89 stattgefunden, und wird die Steuerrolle in der Zeit vom 17. bis 31. Oktober cr. im hiesigen Gemeinde-Bureau, Berlinerstraße 128 während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen öffentlich ausliegen.

Reklamationen gegen diese Veranlagung sind binnen 3 Monaten von Tage der Offenlegung der Rolle an gerechnet, beim unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrath anzubringen, jedoch wird dadurch die Einziehung der Umlagebeträge nicht aufgehalten.

Groß-Lichterfelde, den 12. Oktober 1888.

Der Gemeinde-Kirchenrath

Giesensdorf.

(gez.) Stephani.

In dem Kontur über das Vermögen der Tapetenfabrik **Borsdorf & Weber** zu Königs-Wusterhausen soll eine Vertheilung von 10 Procent erfolgen.

Die Summe der dabei zu berücksichtigenden Forderungen ohne Vorrecht beträgt nach dem in der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts zu Königs-Wusterhausen zur Einsicht der Beteiligten ausliegenden Verzeichnisse 179,972 Mk. 78 Pf.

Der verfügbare Kassenbestand befreit sich auf 32,558 Mk. 45 Pf.

Königs-Wusterhausen, den 12. Oktober 1888.

Der Verwalter der Masse.

Johs. Schieferdecker.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 18. Oktober cr., Nachm. 2 1/2 Uhr.

Ranfwig:

sollen in mehrere werthvolle Möbel — Nußbaum-Wäscher-Spind, Toilettenkommode, Waschtislette etc. — 1 Bettstelle mit Betten, Küchenschrank, Küchengehirre, ferner einige Kupferstücke und Anderes mehr.

versteigert werden. Versammlung Kaufsüchtiger: Restaurant **Heine**, an der Lichterfelder Chaussee. **Schorss**, Gerichtsvollzieher. Berlin, Charlottenstraße 88.

Ein Kutschwagen

(offen), gut erhalten, Aufnahme 4 bis 6 Personen, steht billig zum Verkauf, reelle bekannte Person erhält denselben auf Kredit gegen Abzahlung, Käufer können sich melden beim Mühlenmeister v. **Stein** in Teltow.

Mein zu Friedenau in der Kaiserstraße

belegenes Bau terrain von ca. 524 □ Ruthen Fläche will ich im Ganzen oder

getheilt für **130 Mark pro □ Ruthe** verkaufen.

Näheres Vormittags von 9—10 Uhr bei **Martini**, Berlin, Wilhelmstr. 51.



Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. Oktober 1888

Weißenseer Pferdemarkt.

Der Gemeinde-Vorstand.

Abbruch des hochherrschaftlichen Hauses Berlin, Wilhelmstraße 82 (Kriegs-Ministerium).

300,000 beste weiße Mauersteine, 3000 Schiefer, Dachverband, Balken, Fußboden, Schaalbretter, Defen, Maschinen, Flügeltüren, Hausthür, Fenster u. s. w. sofort billig.

H. Exner.

Abbruch der Villa Potsdamerstr. 59 in Berlin.

300,000 Pr. weiße Mauersteine, Schiefer, Sparren, gelbn. Balken, Schaalbretter, Doppel- und einfache Fenster, Flügel- und andere gut erh. Thüren, Kachelöfen, verzierte eis. Defen, Kochmaschinen, Fußbodenbretter, Badewannen und Defen, 40 Meter eis. Gartengitter, Balkongitter, Klamotten, Brennholz, elegante Gartenhalle billig zu verkaufen.

Gebr. Kretschmer, Lagerplatz, Berlin, Greifswalderstr. 41.

Abbruch Berlin, Gerichtsstraße Nr. 64. Alte Jakobstraße 81. 82.

200,000 gute weiße Mauersteine, 20,000 Dachsteine, Klamotten, Schaalbretter, moderne Fenster, Thüren, Fußböden, Defen, Schaufenster, viel Brennholz.

Abbruch Berlin, Dresdenerstraße Nr. 67

Sämmtliche alte Baumaterialien sind billig zu verkaufen

Abbruch Berlin, 500 Mille gute weiße Mauersteine, 80 Mille Dachsteine, Schaalbretter, Dachlatten, Fußböden, Kreuzholz, Balken, Thüren, Fenster, Kalksteine, 200 Mtr. Brennholz billig zu verkaufen.

A. Lehner, Lagerplatz Berlin, Fruchtstr. 33/34.

Sonntag, den 21. Oktober cr., Nachmittags 2 Uhr soll in Föhnsdorf Holz und Reis

verkauft werden. Sammelplatz: Chaussee Föhnsdorf-Blankensfelde bei den großen Eichen.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 17. Oktober cr., Nachm. 1 Uhr, sollen in im Restaurant „zur Krone“, Albrecht-Strasse 132,

Steglich, eine große Partie Glas- u. Porzellanwaaren, ferner

1 Cylinderbureau u. 1 Vertikow versteigert werden.

Schorss, Gerichtsvollzieher, Berlin, Charlotten-Strasse Nr. 88.

Gr. Auktion von Pferden. Montag, den 22. d. Mts.,

Vormittags 10 1/2 Uhr sollen in Berlin, Gesundbrunnen, Schulstraße 101 etwa

50 Pferde

jeden Schlages und jeden Alters aus dem Dienste der Berliner Straßenbesprengung verauktionirt werden.

Der königliche Auktions-Commissarius. Hähnel, Brüderstraße 29.

Zwei starke, ca. 6jährige Bayrische Zugochsen,

Bayreuther Scheden, preiswerth zu verkaufen.

Gut Miersdorf. H. Lehnert.

Kartoffeln

zur Brennerei, wie sie aus der Erde kommen, kauft das Dom. Malterhausen bei Jüterbog. Dirserten sind an die Gutsverwaltung zu richten.



Am Mittwoch, d. 17. Oktober, treffe ich mit einem Transport

frischmilchender Kühe

in Schöneberg, Friedenauerstr. 90, zum Verkauf ein. **Louis Grix.**

Zoologischer Garten, Berlin.

Eine große, kräftige, Hündin, die vor dem gutmüthige, 15. d. Mts. wirft, **Amme** gesucht, am liebsten leihweise gegen Vergütung.

Gutes trockenes Flohenholz,

wegen schleuniger Räumung des Schlages à Wtr. 4,50 Mk., hat abzugeben **F Janke, Grünau.**

Der Closetdünger

aus ca. 40 Closets ist neu zu vergeben. **Anton & Alfred Lehmann,** Niederschönweide.

Keiner Pferdedeug ist sofort zu

Wessel, Pferdehändler, Berlin, Köpenickerstraße 55a.

Verkauf gebr. Baumaterialien

als: Fenster, Thüren, sowie sämtliche Bauhölzer von **A. Lichtenstein,** Berlin, Cottbusser Damm 65.

Geschäfts Gröffnung.

Einem geehrten Publikum Trebbin und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mein langjähriges **Buz- und Modewaaren-, Posamentier-, Woll- u. Schnittwaaren-Geschäft** von Berlin nach Trebbin verlegt habe und bitte ich ein geehrtes Publikum mir freundlichst sein Wohlwollen zu schenken. Achtungsvoll

A. Wichmann, im Hause des Tischlermeisters Herrn Hasche.

Das Eisen- u. Gusswaaren-Lager

von G. Zesch in Teltow

emfiehl
engl. u. deutsche Werkzeuge, Klappen-, Rosen- u. Hedenkeeren, Drahtgewebe zu Einzäunungen, Ketten, Schuppen, Spaten, Düngergabeln, Aerte, Beile, fertige Hobel und Sägen, sowie engl. u. deutsche Werkzeuge, Del- u. Schleifsteine, Walz- u. Bandisen, Draht, Stifte, Dachfenster, Thüren, Kasten- u. Einsteckschlöffer mit Messing, eis. Defen, Kochplatten, kupferne Kessel, Bettstellen, Stuhlische, sowie alle Haus- u. Küchengeräthe, Zieh- und Brückenwaagen, Backstüde, Bürsten- und Seiler-Waaren, Garnituren sowie sämtliche Decorationen zu Särgen.

Schlittschuhe von 1 Mark an. Dachpappe zu den billigsten aber festen Preisen.

Tempelhof.

Mein Möbel-, Spiegel- und

Polsterwaaren-Lager

halte bei Bedarf zu den solidesten Preisen bestens empfohlen

Heinrich Rüte in Tempelhof, Berlinerstraße 6.

Möbel, Spiegel, Sophas,

einfach und elegant in großer Auswahl und anerkannt dauerh. Arbeit zu bill. Preisen.

F Ewe, Tischlermeister, Berlin SW., Zimmerstr. 12, nahe d. Wilhelmstr.

Pianinos, Billards,

lokaltische und Stühle, Buffets, Loden-tische, gute Wiener Stühle, gebraucht u. neu, verkauft spottbillig **Heinze**, Berlin, Linienstraße 241, nahe der Prenzlauerstraße.

Flaschen und Kruken

mit und ohne Patent-Verschluss liefert **Carl Erdmann** Annenstr. 17/18 in Berlin.

Für Gartenbesitzer

Ca. 30 Bäume und edle Sträucher, Wein u. Epphen zum Verpflanzen, eine elegante Gartenhalle wegen Gebauens des Gartens sofort billig zu verkaufen. Berlin, Potsdamerstr. 59, **Kretschmer.**

Einige Tausend Park- und Allee-Bäume,

als Ahorn, Nüster, Kastanien, Eichen, Tannen etc., sowie 3-4jähr. Dorn u. Maulbeeren zu Heckenpflanzen sind billig zu verkaufen. **Steglich**, Seeestr. 8.

Eine Schmiedewerkstatt

mit Werkzeug und Wohnung ist umständehalber sofort zu verkaufen in Drewitz bei Potsdam. Näheres hierüber ertheilt die Eigenthümerin, Wittve **Hildebrand.**

Tempelhof, Berlinerstr. 35, kleine Wohnung

zu vermieten; auf Wunsch Pension. **Zweites Hausmädchen** gesucht bei **Zustizr. Westphal**, Lichterfelde, Logirhaus.

Ein tüchtiges Mädchen

für Alles, das auch Kinder gern hat, wird bei hohem Lohn zum 1. November verlangt. **Gr. Lichterfelde**, Berl. Wilhelmstraße 5.

Gr. Lichterfelde, Anhalter Postier

gegen freie Wohnung p. 1. Noobr. gesucht. **Tücht. Ackerknechte** verschied. Alters und **Sandmädchen** aus Ost- und Westpreußen empfiehlt **Schall**, Berlin, Oranienstr. 108.

Ein Junge

zu leichten wirthsch. Arbeiten gesucht. **Gut Miersdorf. H. Lehnert.**